

WF

Sonder

3. September-
Ausgabe 1970 **34**
Preis 0,05 MOrgan der SED-Betriebs-
parteioorganisation des
VEB Werk für
Fernsehelektronik

Grundsatz unseres sozialistischen Lebens

Teilnehmer der Großkundgebung zu Ehren der Opfer des Faschismus waren gemeinsam mit 120 000 Berlinern auch die Werktätigen des WF. Die Mitglieder der Parteiorganisation, Vertreter der Werkleitung und zahlreiche Kollegen aus sozialistischen Brigaden und Arbeitskollektiven demonstrierten ihre Verbundenheit mit dem ehrenvollen Vermächtnis der antifaschistischen Widerstandskämpfer.

„Dieses große Vermächtnis“ betonte Hermann Axen, Sekretär des ZK der SED, „hat in unserer antifaschistischen, antiimperialistischen DDR staatliche Macht erhalten und wurde zu Prinzipien unserer sozialistischen Verfassung, zum Grundgesetz unseres Lebens.“ Die anwesenden Bürger der Hauptstadt gelobten, alle Kraft für die weitere allseitige Stärkung der DDR, für Frieden und europäische Sicherheit einzusetzen

Foto: G. Lange



Kampfauftrag der Partei vorbildlich erfüllt

Für hohe Einsatzbereitschaft im vergangenen Ausbildungsjahr ausgezeichnet wurden die Genossen unserer Hundertschaft der Kampfgruppen der Arbeiterklasse. Der Präsident der Deutschen Volkspolizei Berlin, Genosse Horst Ende, würdigte die großen Leistungen, die die Genossen Kämpfer bei der Erfüllung des Kampfauftrages der Partei der Arbeiterklasse zum Schutz unseres sozialistischen Vaterlandes erreichten.

An dieser Stelle spricht die Parteileitung allen Genossen Kämpfern, Unterführern und Kommandeuren den herzlichsten Dank für ihre vorbildliche Disziplin und Kampfbereitschaft aus. Die guten Ergebnisse der Abschlußübung dokumentieren den hohen Grad des politischen und militärischen Ausbildungsstandes unserer Genossen Kämpfer. In guten Händen liegen die Waffen, die unsere Errungenschaften vor dem imperialistischen Klassenfeind schützen

Messebilanz positiv

Wie in den vergangenen Jahren war unser Werk zur Leipziger Herbstmesse 1970 durch ein Ex- und Importbüro im Rahmen der VVB Bauelemente und Vakuumtechnik in Halle 18 vertreten. Man kann einschätzen, daß das Ausstellungsprogramm mehr und mehr für die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution an Bedeutung gewinnt. Erneut wurde Leipzig auch seinem Ruf als Stätte des internationalen wissenschaftlich-technischen Erfahrungsaustausches gerecht. Neben

einer Reihe wissenschaftlicher Tagungen der KDT fanden mehr als 200 technische Informationen von Unternehmen aus zehn Staaten über Spitzenerzeugnisse und neue Verfahren statt. Als Höhepunkt kann man die Ausstellung „Atome für den Frieden“ bezeichnen, an der sieben sozialistische Länder eine repräsentative Schau von mehr als 250 kerntechnischen Geräten für Forschung und Wirtschaft zeigten. Interessant ist die Tatsache, daß unter anderem auch Bauelemente unserer Produktion in

diesen Geräten Anwendung finden.

Die VVB Rundfunk und Fernsehen berichtete auf der Leipziger Herbstmesse aus einem eigenen Farbfernsehstudio über unseren Betrieb. Journalisten aus dem In- und Ausland zeigten großes Interesse an der Entwicklung unseres Werkes in den letzten 25 Jahren.

Wie sind nun die konkreten Messe-Ergebnisse für das WF? Dem Kollektiv des Direktorates K ist es gelungen, die Messezielstellung über Vertragsabschlüsse zur Realisierung des Exportvolumens 1970 zu erfüllen. Darüber hinaus konnten Verträge für den Export 1971 zu 50 Prozent des Planes abgeschlossen werden.

Besonders mit der Sowjetunion haben wir langfristige Verträge über den Import von Bauelementen erreicht. Diese Tatsache gibt uns die Möglichkeit, unsere Kapazität in einigen Bereichen neu zu konzipieren. Hier widerspiegelt sich für uns alle das vor wenigen Wochen abgeschlossene Regierungsabkommen mit der Sowjetunion über verstärkte wissenschaftlich-technische und ökonomische Zusammenarbeit. So konnten wir ein Importabkommen, das bis in das Jahr 1975 reicht, über den Kauf von Farbbildröhren, Senderöhren, Dioden u. a. mit wachsender Steigerungsrate abschließen.

Bernd Redis

Solidarität-Herzenssache

Brigade „Internationale Solidarität“ aus dem Werkteil Sonderfertigung antwortet dem Kollektiv „Vietnam“

In der Nr. 31 berichtet der WF-Sender in einem Beitrag über den Aufruf der Brigade „Vietnam“ im Werkteil Röhren.

Wir freuen uns sehr über die Initiative der Kollegen dieser Brigade, denn auch uns liegt die Solidarität mit dem vietnamesischen Volk, wie es bereits der Name unseres sozialistischen Kollektivs zum Ausdruck bringt, sehr am Herzen.

Unsere Brigade, die 1969 den Staatstitel erhielt (auf unseren Antrag zur zweiten Auszeichnung zu Ehren des 100. Geburtstages des Genossen W. I. Lenin erhielten wir bis heute von der BGL keinen Bescheid), verpflichtete sich bereits bei der Gründung, monatlich mindestens ein halbes Prozent des Bruttoeinkommens auf das Solidaritätskonto Vietnam zu überweisen. Diese Verpflichtung wurde regelmäßig weit übererfüllt. Die monatliche Solidaritätsspende lag höher als ein Prozent des Bruttoeinkommens. So stellte unser Kollektiv im

Jahre 1968 476,50 M, im Jahre 1969 581,50 M und im I. Halbjahr 1970 293,00 M für Vietnam zur Verfügung. Hierzu müssen wir bemerken, daß unsere Brigade zahlenmäßig sehr klein ist. Wir zählen im Höchstfall sieben Kollegen. Durch unser Beispiel angeregt, schloß sich die gesamte Gewerkschaftsgruppe dieser Verpflichtung an.

Unser Kollektiv war auf dieses Ergebnis immer ein bißchen stolz, Umso weniger Verständnis haben wir jedoch dafür, daß ab 1970 die Abrechnung der monatlichen Spenden immer größere Schwierigkeiten bringt. Eine Diskussion des Problems in der Vertrauensleute-Vollversammlung im Februar dieses Jahres im Werkteil Sonderfertigung in Anwesenheit des BGL-Vorsitzenden Brunn führte zu keinem befriedigenden Ergebnis. So konnten wir zum Beispiel die Vietnam-Spende vom Juni nach vielen Bemühungen erst am 20. 7. abrechnen, das Geld vom Monat Juli wurde uns erst jetzt, nach dem Aufruf

„Krankenwagen für Vietnam“, abgenommen. Jetzt aber war es auf einmal ganz dringend.

Unsere Kollegen mußten nunmehr nach rund zweieinhalb Jahren im Monat August erstmalig von der monatlichen Solidaritätsspende Abstand nehmen, da keine Sammelisten zu haben waren und die Abrechnung nicht gewährleistet ist.

Wir bedauern das sehr und fordern eine sofortige Beseitigung dieses Mißstandes. Bei der Bereitstellung von Sammellisten und ihrer Abrechnung sehen wir keine unüberwindlichen Hindernisse und erwarten in diesem Monat pünktlich am Gehaltstag unsere Liste.

Wir möchten nicht versäumen, den Kollegen der Brigade „Vietnam“ unsere besten Grüße zu übermitteln.

**Brigade „Internationale Solidarität“
Werkteil Sonderfertigung**
i. A. Hildegard Kursch;
Erika Gaede; Ilse Buße

Kritische Meinungen

Gleich zweimal Kritik übt die Brigade „Heinrich Rau“ des Direktorats Beschaffung/Absatz, Bereich Export. „Streugut?“

Wir haben den Eindruck, daß das Motto „Alles Gute (sprich Schlechte) kommt von oben“ bei einigen Kollegen des Werkteiles Bildröhre Leitmotiv des Handelns ist. So kann es jedem Straßenpassanten passieren, daß ihm plötzlich Tüten saurer

Milch, Sockel-Schutzkappen für Bildröhren, Glycerin-Hautschutzsalbe und ähnliche Dinge vor die Füße fallen. Das geschah z. B. einigen Kolleginnen von KAW am 2. und 3. September. Die meisten Kollegen sind sicher wie wir der Meinung: Dieses „Streugut“ gehört nicht auf die Straße. Was das Material betrifft, kann es sich WF nicht leisten, auch noch so wenig im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Fenster zu werfen. Wir erwarten von den Kollegen der Bildröhre hierzu eine Stellungnahme.

Eine andere Kritik dreht sich „Um die Versorgung“. Wir haben in der

Spreebaracke II einen schönen Speiseraum und einen ebensolchen Imbißstand. Leider müssen wir immer wieder feststellen, daß man uns bei der Versorgung mit Frischobst und anderen leckeren Dingen wie Eis, Kaltschale, Kakao usw. nur selten oder gar nicht bedenkt. Ganz unverständlich ist uns jedoch, wenn der Bratofen für die beliebten Currywürste seit mindestens sechs Monaten ungenutzt steht, da er defekt ist. Es wäre sehr schön, wenn sich der Verantwortliche dafür verantwortlich fühlen würde.

Brigade „Heinrich Rau“



Kontrollsysteme im Werkteil Diode

2

Im Laufe des ersten Halbjahres 1970 erarbeiteten die Kollegen von DT 2 Kontrollsysteme zur Stabilisierung der Diodenproduktion und erprobten sie. Das Ziel war, die Unsicherheit beim Herstellen von Halbleiterbauelementen zu verringern und Fertigungseinbrüche zu vermeiden, die in den meisten Fällen auf Abweichungen von der vorgegebenen Technologie zurückzuführen sind.

Kernpunkte dieser Systeme sind der Einbau von Kontrollen an markanten Punkten des Produktionsablaufes und Regelkreise für den Informationsfluß innerhalb der Abteilung und zu den produktionsvorbereitenden und überwachenden Abteilungen. Diese Kontrollsysteme finden z. Zt. Anwendung beim Herstellen von Germanium-Spitzendioden, Golddraht-Dioden und Silizium-Schaltdioden. Die einzelnen Systeme stützen sich nicht auf zusätzlich eingesetzte Kontrollkräfte. Ihre Wirksamkeit beruht vielmehr auf dem Einsatz vorhandener Kontrollkräfte an solchen Fertigungsabschnitten, die die Qualität und Ausbeute besonders stark beeinflussen und auf Selbstkontrolle der Arbeitskräfte, stimuliert durch qualitätsabhängige Entlohnung.

Die Anwendung dieser Systeme ist ein weiterer Schritt, um das „System der fehlerfreien Arbeit“ in der Produktion und in den produktionsvorbereitenden Abteilungen einzuführen. Die Früchte dieser Arbeit sind gekennzeichnet durch Senken der Ausschußfaktoren, Verbessern der Qualität und durch das Erfüllen des Sortimentsplanes.

Besonders deutlich wirkt sich ein umfassendes Kontrollsystem bei der Produktion von Germanium-Spitzendioden aus. Nach dem Überwinden eines Fertigungseinbruchs im Herbst 1969 konnten hier durch striktes Einhalten der vorgegebenen Technologie und Überwachen durch das Kontrollsystem die Ausbeute von rund 66 Prozent GAZ 17 auf rund 76 Prozent GAZ 17 im ersten Halbjahr 1970 gesteigert werden.

Dieses Ergebnis zeigt, daß wir durch das System der fehlerfreien Arbeit große Reserven erschließen können.

Vorstehenden Beitrag übermittelte uns Kollege Gruban (DT 2)



Sozialistische Namensgebung

Am 14. November 1970 findet im WF-Kulturhaus eine Feierstunde zur sozialistischen Namensgebung statt.

Alle Kolleginnen und Kollegen, die ihre Kinder an dieser Festlichkeit teilhaben lassen möchten, melden sich bitte bis zum 15. Oktober unter App. 2922 oder in der Spreebaracke Zimmer 40.

Scholz
Gruppenleiter

Verpflichtung eingelöst

Das Direktorat Arbeiterversorgung und Verwaltung löste jetzt eine Verpflichtung ein, die im Betriebskollektivvertrag 1969/70 verankert war. Die Kolleginnen und Kollegen vom Prüffeld des Werkteiles Diode erhielten einen Getränkeautomaten, der sie kostenlos mit Erfrischungen versorgt. Die Wartung des Automaten liegt in Händen der Kollegen von DM.

Gleisbauarbeiten

In Zusammenhang mit der unbedingt notwendigen Instandsetzung der Wendenschloßstraße werden zwischen Charlottenstraße und Dregerhoffstraße Gleisbauarbeiten durchgeführt. Es ergeben sich für etwa acht Wochen folgende Linienveränderungen für die Straßenbahnen:

Linie 83 und 83E verkehren im genannten Zeitraum nicht bis Wendenschloß. Alle Wagen sind als 83E beschildert und fahren bis Straßenbahnhof Köpenick bzw. S-Bahn Mahlsdorf und S-Bahn Köpenick. Auf das Fahrtrichtungsschild ist besonders zu achten.

Linie 85 verkehrt zwischen Johannisthal und Krankenhaus Köpenick. Eine Umleitung bis zum Straßenbahnhof Köpenick ist nicht möglich, da die verkehrstechnischen Voraussetzungen fehlen.

Bus-Ersatzverkehr wird zwischen Straßenbahnhof Köpenick und Wendenschloß eingerichtet. Das Umsteigen vom Omnibus auf Straßenbahn erfolgt an der Wendenschloß-Ecke Müggelheimer Straße.

Die Wochen- und Monatskarten sowie Einzelfahrscheine der Straßenbahnlinien 83, 83E und 85 werden auf den Bussen und die Einzelfahrscheine der Omnibusse auf den Straßenbahnlinien ohne nochmalige Bezahlung anerkannt.



„Parteimitglied zu sein, das verlangt, immer mitten im Leben zu stehen, Vorbild zu sein beim Lernen, in der Arbeit und persönlichen Lebensführung. Dadurch erwerben sich unsere Genossinnen und Genossen Autorität und Vertrauen bei den Werktätigen. Alles dies verlangt auch, die Fragen zu beantworten, die das Leben stellt.“

Walter Ulbricht



Die Partei – führende Kraft

Dokumentenumtausch stärkt Vertrauen und Autorität

Die erste Mitgliederversammlung der APO-Röhren zum Umtausch der Parteidokumente wurde am 9. September 1970 durchgeführt. In einer sachlichen, kameradschaftlichen und kritischen Atmosphäre berieten die Genossen, wo wir in der politisch-ideologischen Arbeit stehen, wie die Führungs- und Leitungstätigkeit entwickelt ist und welches die nächsten Schritte zur Erhöhung der Effektivität der Parteiarbeit sind. Die Partei ist so stark, wie wir verstehen, jedes einzelne Mitglied und jeden Kandidaten zu befähigen, politisch konsequent und offensiv aufzutreten, eng verbunden mit hohen fachlichen Leistungen.

Eindeutig wurde das gute Vertrauensverhältnis der Genossen zu den Werktätigen herausgearbeitet. Dennoch ist festzustellen, daß – wollen wir die Aufgaben der 70er Jahre meistern – dieses Verhältnis zu unseren Werktätigen weiterhin qualitativ verbessert werden muß, insbesondere in den Schwerpunktbereichen RS und RF. Vertrauen kommt nicht im Selbstlauf. Es muß täglich neu erarbeitet werden und wird nur dort voll wirksam, wo unsere Genossen durch die Vorbildhaltung den Grundstein dafür legen und Anerkennung in ihrem Kollektiv finden. Das bedeutet für die Mitglieder und Kandidaten, noch aktiver als zuvor in den sozialistischen Brigaden zu wirken. Gute Vorbilder hierbei sind uns die Genossin Beisert, Genossin Duwe, Genosse Hühne, Genosse

Brauer (Bild unten). Sie haben erkannt, daß der Schlüssel für den Erfolg bei der Erfüllung der ökonomischen Aufgaben in der Brigadearbeit liegt, bei der Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins.

Durch die Genossen wurde auch kritisch zur Führungs- und Leitungstätigkeit der APO Stellung genommen. So muß, bedingt durch personelle Veränderungen, die Kollektivität der Leitung verbessert werden, das Niveau der Anleitung der Gruppenorganisatoren, der Leitungssitzungen und Mitgliederversammlungen ist zu erhöhen. Höchste Bedeutung kommt der schöpferischen und erzieherischen Arbeit mit dem Parteauftrag zu! Genossin Hanna Wirth sprach hier über ihre guten Erfahrungen. Dabei ist es wichtig – und das betonte Genosse Eliaschewitz, Sekretär für Wirtschaftsfragen der SED-Kreisleitung Köpenick – nicht den gleichen Maßstab an ungleiche Menschen zu legen. Das bedeutet Ungerechtigkeit und der erzieherische Wert des Parteauftrages sei in Frage gestellt, wodurch Störungen in den Beziehungen des Genossen zur Partei entstehen können. Richtig ist es, jedem Genossen die Arbeit zu erleichtern, Erfolgserlebnisse zu schaffen. Mißerfolg kann leicht das mangelnde Vertrauen in die eigene Kraft nach sich ziehen.

Hier unsere wichtigsten Aufgaben, die wir berieten:

1. Konsequenter weiter die führende Rolle der Partei im Werkteil Röh-

ren erhöhen, insbesondere in den einzelnen Bereichen und Abteilungen.

2. Stärkung der Kampfkraft der Partei, ausgehend vom Wechselverhältnis zwischen den Genossen und den Mitgliedern der sozialistischen Brigaden sowie den Freunden des Jugendverbandes durch die Aufnahme der besten Produktionsarbeiterinnen und -arbeiter.
3. Erarbeitung des eigenen Standpunktes zur Perspektive, wobei das ideologische Problem „Abwertung der Röhren“ beseitigt werden muß, ebenso die Auffassung „wir sind ein Werkteil ohne Zukunft“.
4. Erhöhung der Qualität der gesamten Parteiarbeit und dadurch verstärkte und verbesserte Arbeit mit den Menschen.

Worauf es jetzt ankommt, das ist die schnellste Realisierung der Vorschläge und Hinweise unserer Genossen im gleichzeitigen Zusammenhang mit den gegenwärtig stattfindenden Aussprachen zum Umtausch der Dokumente und ihren Ergebnissen, um unserer Rolle als führende Kraft der Gesellschaft insgesamt und demzufolge auch im Werkteil gerecht zu werden. Also heißt es nicht erst das Ende der Gespräche abzuwarten, sondern sie schnell und gründlich auszuwerten, um sie positiv und kontinuierlich für den Leitungsprozeß nutzbar zu machen.

Aribert Wollschläger

Wir sind in der Offensive

Auch bei Führungsarbeit 70er Tempo durchsetzen

Entsprechend den Festlegungen unserer BPO beriet die APO I (W, WO, WG) am 10. September 1970. An der Versammlung nahm Parteisekretär Horst Sudoma teil.

Genosse Ehrenfried Rohde, Sekretär der APO I, zog eine kleine Bilanz, welche grundsätzlichen Fortschritte wir bei der Erfüllung der Beschlüsse des VII. Parteitages erreichten. An erster Stelle steht die Tatsache, das es gelungen ist, noch mehr Menschen zur aktiven Mitarbeit für unsere gemeinsamen großen Ziele zu gewinnen. Die harten Anstrengungen, die Winterschäden und ihre Folgen zu überwinden, aber auch das ständige Ringen um kontinuierliche Planerfüllung sind anschauliche Beweise dafür.

Die vergangenen Monate verlangten von allen APO-Mitgliedern eine neue und höhere Qualität der Arbeit, nicht zuletzt auch durch die veränderte Arbeitsorganisation und neue Struktur im unmittelbaren Bereich des Betriebsdirektors. Größere volkswirtschaftliche Aufgaben, echte Forderungen an die Prognosetätigkeit zu Beginn der entscheidenden siebziger Jahre verlangen ein immer höheres Niveau in den Stabs- und Führungsabteilungen. Die ersten Schritte in dieser Richtung sind getan, Tempo und Inhalt befriedigen jedoch noch nicht.

Die im APO-Bereich tätigen Genossen zeigen eine unterschiedliche Aktivität bei der Lösung der gestellten Aufgaben. Für gute Beispiele er-

folgreicher Arbeit kann der Genossin Löchner (W) sowie den Genossen Trappiel (WOS), Keydel (WO 3), Böttinger (WO) u. a. gedankt werden. Die Einsatzbereitschaft einiger Genossen, besonders jüngerer, ist zweifellos zu erhöhen, wenn die Anleitung und Hilfe verbessert wird.

Die Leitung zog die Schlussfolgerung, zielstrebig mit abrechenbaren Parteaufträgen zu arbeiten. Wirksame ideologische Arbeit und erfolgreiche Agitation zum Nutzen unserer guten sozialistischen Sache kann geleistet werden, wenn die Genossen ständig offensiv über die politischen Grundfragen und das aktuelle Tagesgeschehen mit den Kollegen sprechen. Wir sind auf dem Vormarsch, das Weltgeschehen wird im Zeitalter des Sozialismus von uns und unseren Verbündeten bestimmt, ersparen wir uns also „Nachtrab“-diskussionen. Ernster als bisher wollen wir es auch mit dem Erfahrungsaustausch über stichtaktige Argumente, der Klärung offengebliebener Fragen und dem notwendigen Informationsfluß zwischen Parteigruppe, APO-Leitung und Leitung der BPO nehmen. Das ermöglicht schnelle und gründliche Einschätzungen und die entsprechende Beschlussfassung.

Kritisch vermerkte Genosse Rohde unter allgemeiner Zustimmung die Tatsache, daß trotz verbesserten Niveaus der Mitgliederversammlungen die aktive Mitarbeit der Genossen und der Meinungsstreit noch ungenügend entwickelt sind. Der

Überwindung auch dieser Schwäche können die persönlichen Aussprachen mit jedem Genossen dienen, in denen politische und persönliche Probleme kameradschaftlich erörtert werden.

In der Diskussion sprach Genosse Trappiel im Zusammenhang mit dem nachzuweisenden ökonomischen Nutzeffekt und der Einhaltung des Einschalttermins über die ideologische Seite der Einführung der EDV. Noch immer sind nicht alle Hemmnisse, vor allem durch falsche Auffassungen und Ressortdenken verursacht, überwunden. Das bestätigte auch Genossin Busch in ihren Ausführungen, die sie zu Fragen der komplexen, langfristigen Prognosearbeit machte. Als einen ernsthaften Mangel bezeichnete es Genosse Köhn, daß wir auf so mancher Beratung erst die Meinung leitender Genossen abwarten, die dann häufig den Schluß der Versammlung bedeuten. Die gleichen ideologischen Hemmnisse wie auf den Gebieten EDV und Prognosearbeit gäbe es auch für die Gruppe Operationsforschung. „Klagegesang“ hilft da keinesfalls, es geht um das Durchsetzen optimaler Lösungen zur Entscheidungsfindung. Über Probleme der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit sprachen Genossin Waterstradt, Foto oben, (Kollektiv „Friedrich Wilhelm Leibnitz“, WO) und Genosse Böttinger (Kollektiv „Bruno H. Bürgel“, WG).

In seinen Schlußbemerkungen schätzte Parteisekretär Horst Sudoma ein, daß es Fortschritte in der Führungstätigkeit der APO I gibt. Sie reichen aber noch nicht aus für das einzuschlagende 70er Tempo. Jeder Genosse muß deshalb erneut prüfen, wie er seine Verantwortung wahrnimmt. Die Autorität der Betriebsparteileitung und unserer staatlichen Leitung im Werk hängen davon im entscheidenden Maße ab. Als Voraussetzung für weitere Erfolge zeigte Genosse Sudoma drei Schwerpunkte auf:

1. Die verstärkte politisch-ideologische Erziehungsarbeit, die eine hohe marxistisch-leninistische Bildung und einen festen Klassenstandpunkt einschließt. Wir sind gut beraten, dabei von den wachsenden Erfolgen der DDR und dem internationalen Kräfteverhältnis auszugehen, das sich ständig zu unseren Gunsten verändert.
2. Die zielstrebige Führungs- und Leitungstätigkeit anhand von Schwerpunkten. Es geht darum, die Hauptaufgaben zu erkennen, für deren Lösung die APO-Leitung eine Konzeption erarbeiten muß.
3. Die prinzipielle Einschätzung der Probleme und Ergebnisse der Führungsarbeit.

Maßstab dafür sind die Parteibeschlüsse und die Führungskonzeption des Betriebsdirektors.

Gerda Aderhold

Die drei Initialen

MMM

sind durch die bisher stattgefundenen Messen der Meister von morgen zu einem festen Begriff geworden. Die XII. Bezirksmesse gab den gesellschaftlichen Organisationen und staatlichen Leitern gute Anregungen, wie noch besser der Wettbewerb um höhere Produktionsergebnisse zu führen und ein großer Teil der noch abseitsstehenden Jugendlichen in die MMM-Bewegung einzubeziehen ist. Das Neue an der diesjährigen Messe sehen wir darin, daß viele Jugendliche immer mehr zur Gemeinschaftsarbeit übergehen. Es wurden 740 Erzeugnisse ausgestellt, davon sind etwa 600 aus kollektiver Arbeit entstanden. 6000 junge Neuerer, davon 2000 Mädchen und junge Frauen, haben an diesen Exponaten gearbeitet. 162 Exponate tragen dazu bei, den technisch-wissenschaftlichen Fortschritt zu sichern. 48 Exponate erreichten das Weltniveau, und 36 Erfindungen wurden zum Patent eingereicht. Es gehört schon zu einem festen Bestandteil der Messebewegung, daß dem jugendlichen Forscherdrang keine Grenzen gesetzt sind, und die MMM hebt das auch hervor, daß die Jugendlichen imstande sind, Pionier- und Spitzenleistungen in Produktion, Wissenschaft und Forschung zu vollbringen. Wir legen den größten Wert auf die allseitige Bildung sozialistischer Persönlichkeiten, denn die Aufgaben der Zukunft können nur solche hervorragenden Jugendlichen lösen. Können wir nun mit den Ergebnissen der diesjährigen Bezirksmesse zufrieden sein?

Wir als WF nicht. In den Bereichen Wissenschaft und Technik darf es keinen Stillstand geben. Die Ergebnisse unserer Jugendpolitik müssen durch größere Anstrengungen in den Leitungen der Betriebe erhöht werden. Als richtig hat sich erwiesen, daß man die Bewegung der MMM in die betriebliche Planung miteinbezieht. Auch in unserem Betrieb wird der Arbeit mit der Jugend Aufmerksamkeit geschenkt. Die Elektronik beherrscht schon heute rund 40 Prozent des gesamten Industrievolumens unserer Hauptstadt. Die Perspektivpläne sehen eine weitere Steigerung vor. Das Jahr 2000 — das wir schon heute vorbereiten — wird vorrangig von der Elektronik bestimmt! Das bedeutet vor allem, daß wir unsere Jugendlichen noch intensiver an ihre künftigen Aufgaben heranzuführen. In unserem Betrieb geschieht das durch eine systematische Konzentrierung auf den neuen Grundberuf Elektronik-facharbeiter. WF ist die zentrale Ausbildungsstätte. Eine Perspektive, die das Zukunftsbild weiter vervollkommnet.

Benneckenstein, Jugendmessen (PR)



Die XII. Berliner Bezirks-MMM, Lehr- und Leistungsschau unserer Jugend, die Schöpferum und Ideenreichtum für Pionier- und Spitzenleistungen in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit demonstrierte, ist beendet. Sie war ohne Zweifel ein Höhepunkt im Leninjahr 1970, an der auch die Jugend des WF ihren Anteil hatte.

Lothar Witt, 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung Berlin, schätzte auf dem traditionellen Messegespräch mit 50 jungen Neuerern aus der Berliner Industrie ein, daß das Niveau der diesjährigen Messe gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist. Er verschwieg jedoch nicht die Unzulänglichkeiten, die in einer ungenügenden Einheit zwischen klassenmäßiger Erziehung und wissenschaftlich-technischem Schaffen zum Ausdruck kommen. Aber erst beides zusammen zeichnet eine allseitig gebildete Persönlichkeit aus.

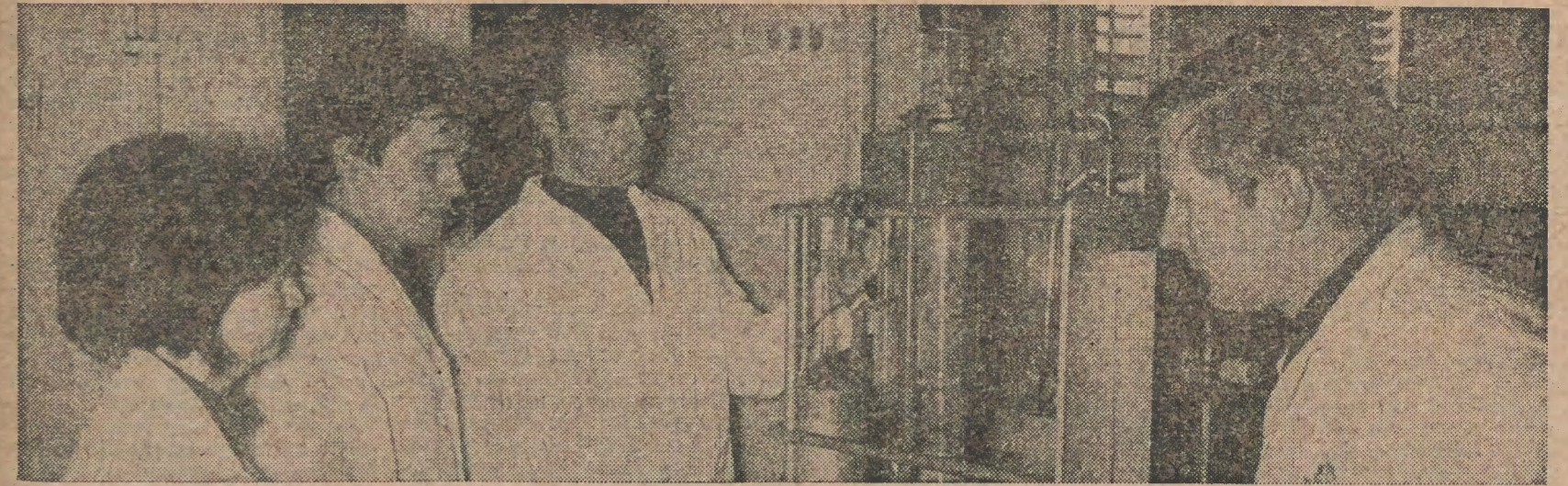
Können wir als VEB Werk für Fernsehetechnik mit unserer Jugend-Neuererarbeit zufrieden sein?

Zunächst ein paar kritische Hinweise zum Messestand des WF. Wie schon im letzten „Sender“ berichtet, wählte unser Werk sechs Exponate aus, die dem Besucher übersichtlich Angaben des volkswirtschaftlichen Nutzens und Hinweise über Anwendungsgebiete vermitteln. Was wir vermifßten, waren grafische Darstellungen über die gesamte Jugendneuererbewegung im WF und eine Gesamtübersicht des Nutzens für unsere Volkswirtschaft. Das hatten andere Betriebe besser im Griff, wie zum Beispiel der VEB Transformatorenwerk. Hier fanden sich, im Gegensatz zu uns, alle jugendlichen Neuerer in einer wirkungsvollen Grafik wieder.

Kollege Benneckenstein, verantwortlich für die Jugendmessen, sagte: „Vielleicht war es ganz richtig, daß wir den Gesamtnutzen nicht auswiesen, denn er ist für unseren Betrieb zu gering.“ Und an dieser Stelle sollten wir endlich die rosarote Brille abnehmen und die

Zu den vielen Gästen, die am Eröffnungstag der XII. Bezirksmesse der Meister von morgen den Stand des WF besuchten, gehörten die Mitglieder des Rates des Stadtbezirks Köpenick

Kollege Gewalt (3. v. l.) ist Leiter des jungen Kollektivs, das in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit die termin- und kostengünstige SEV-Überleitung entwickelte



Nach der XII. Bezirksmesse der Meister von morgen in unserer Hauptstadt

Auf das „Wie“ kommt es an

Neuerertätigkeit mit kritischen Augen betrachten, ohne die hervorragenden persönlichen und kollektiven Leistungen unserer Jugendlichen zu schmälern. Wenn uns das Ergebnis zu gering erscheint, und das ist es in der Tat, müssen wir uns eine Reihe von Fragen beantworten, wie diesem Zustand abgeholfen werden kann, um eine breite zielgerichtete, planmäßige Neuererarbeit zu entwickeln, deren Ergebnisse frühestens bei den Messen von 1971 auf dem Tisch liegen.

Werner Jentsch, Sekretär des Zentralrates, stellte auf der 12. Tagung des Zentralrates der FDJ fest, daß der Bereich des Ministeriums für Elektrotechnik/Elektronik im I. Quartal auf dem Gebiet der Neuererbewegung nur eine Beteiligung von 5,3 Prozent erreichte. Und er führte aus: „Es muß uns darum gehen, durch unsere politisch-ideologische Arbeit alle Jugendlichen der Industrie an diesen Kampfabschnitt heranzuführen. Ausgehend von der Rationalisie-

tungskonzeption der Betriebe soll die Neuererbewegung in aller Breite entwickelt werden. Wir möchten, daß dabei alle Formen, wie Klubs junger Techniker, Neuererkollektive, Rationalisatorenbrigaden, Jugendobjekte und natürlich auch die Jugendbrigaden einbezogen und entwickelt werden.“

Eine Form, wie man wirkungsvoller arbeiten kann, ist der Erfahrungsaustausch. Wir wissen, daß der VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ Berlin für seine kontinuierliche und planmäßige Leitung beim Durchsetzen der sozialistischen Jugendpolitik mit dem Ehrenpreis des Ministerrats der DDR ausgezeichnet wurde. Wir brauchen also nur eine Haustür weiter zu gehen, um Anregungen und Hinweise zu bekommen. An der Idee zu einem „Treffpunkt Werkleiter“ während der Messe der Meister von morgen allerdings hätte es nicht fehlen dürfen. Warum nutzen der Werkdirektor, die Parteileitung und Gewerkschaft nicht diese Form des

Erfahrungsaustausches mit der Jugend unseres Werkes, um Bilanz zu ziehen und konkrete perspektivische Aufgaben abzustecken? Oder haben wir vorgegriffen und ein solches Forum findet noch statt?

Man hört so oft die Meinung: Der Jugend fehlt der Elan. Aber das stimmt nicht. Das beweisen hunderte von Spitzenleistungen unserer jungen Arbeiter und Intelligenzler. Es kommt auch hier auf das „wie“ an. Wie verstehen es die staatlichen Leiter bei der Meisterung aller Probleme der wissenschaftlich-technischen Revolution unter den Bedingungen sozialistischer Produktionsverhältnisse solche Voraussetzungen zu schaffen und gemeinsam mit den Meistern von morgen planmäßig solche Aufgabenstellungen zu entwickeln, daß die Jugend die Möglichkeit hat, überall — bei der Arbeit, beim Lernen und beim Studium — Pionierleistungen zu vollbringen?

Sicher gibt es auch im WF schon gute Beispiele, die durch eine

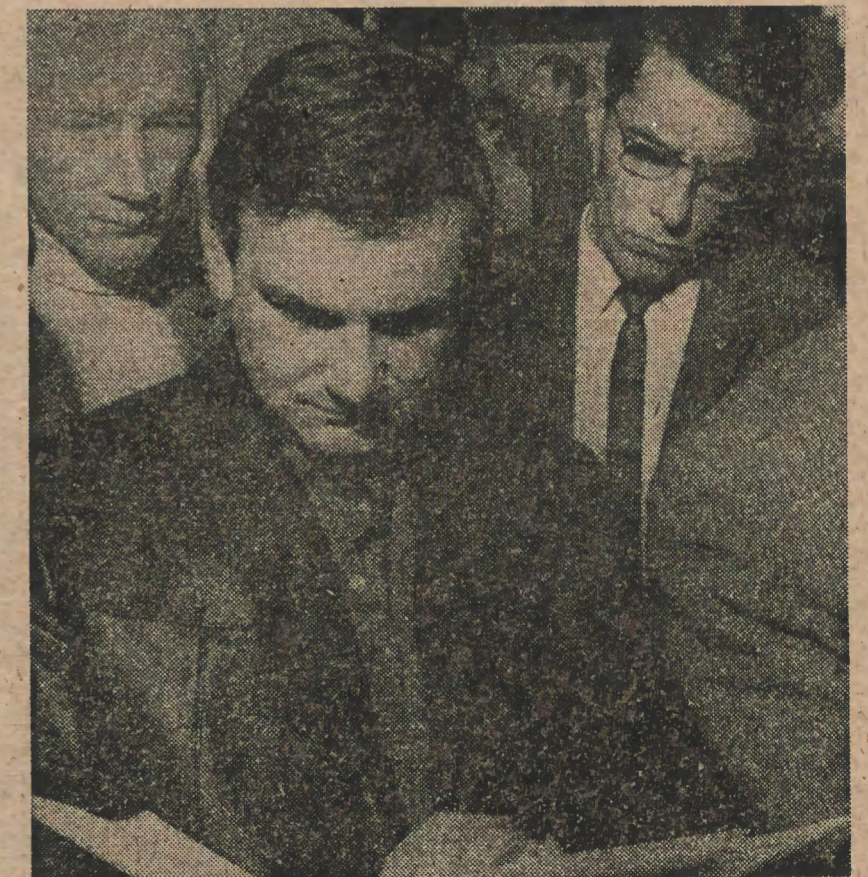
straffe politisch-organisatorische Führung von Partei, staatlicher Leitung und Gewerkschaft verallgemeinert werden sollten. Nur so wird es uns möglich sein, die im Perspektivplan gesteckten außerordentlich anspruchsvollen Ziele zu erfüllen.

Eine andere Frage, die uns im Zusammenhang mit der Jugendneuerertätigkeit beschäftigt, ist die Zusammenarbeit der Kammer der Technik mit den jungen Meistern von morgen. Es wäre interessant, in einer der nächsten Ausgaben zu erfahren, wie sich die Mitglieder der Betriebssektion der KdT zu Verbänden der Jugend bei der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution machen wollen.

Und weil wir beim Fragenstellen sind: Wie gedenken unsere Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen — besonders der FDJ — eine solche lebendige schöpferische und politisch-ideologische Arbeit in ihren Verantwortungsbereichen zu entwickeln, daß in jedem jungen Menschen der Wille geweckt wird, sich bewußt so an der Messebewegung zu beteiligen, daß wir immer größere Leistungen in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit erzielen?

Das alles sind Fragenkomplexe voll brennender Problematik, sie bedürfen dringender offener und kritischer Antworten. Nicht nur unsere jungen Kollegen warten darauf!

Renate Walther



Gedankenaustausch über WF-Exponate und erste Anregungen zu den künftigen Aufgaben für junge Neuerer. Auf unserem Bild v. l. n. r. Jens Unger (Bildschie), Walter Jäckel (Direktorat Technik) und Wolfgang Dimke (Rechenzentrum)

Fotos: Gerhard Lange



Ein guter Wegweiser führt sicherer und schneller zum Ziel

Berliner MMM-Bewegung 1970

Einem zentralen Material — Meinungen, Methoden, Erfahrungen, Fakten — herausgegeben zur XII. Berliner Messe der Meister von morgen, entnehmen wir folgende Angaben, die sicher für alle Werkstätten unseres Werkes von Interesse sind:

- 653 Exponate wurden im Rahmen der Bewegung MMM von
- 6473 jungen Neuerern erarbeitet.
- 1983 davon sind Mädchen und Frauen.
- 224 Betriebe, Schulen, Institutionen beteiligten sich an der diesjährigen MMM.
- 162 Exponate sichern wissenschaftlich-technischen Vorlauf.
- 48 Exponate entsprechen dem Weltniveau.

- 93 Einzelleistungen und
- 560 Kollektivleistungen werden gezeigt.
- Zusammensetzung der 6473 jungen Neuerer (1970)
- Schüler 31 Prozent
- Lehrlinge 14 Prozent
- Fachschüler/Studenten 5 Prozent
- Facharbeiter 24 Prozent
- Meister/Techniker 4 Prozent

- Lehrer/Lehrausbilder 2 Prozent
- Fachschulkader 12 Prozent
- Hochschulkader 4 Prozent
- Wissenschaftler 4 Prozent

- In Altersgruppen geteilt sind das:
- bis 14 Jahre 21 Prozent
 - bis 18 Jahre 24 Prozent
 - bis 22 Jahre 10 Prozent
 - bis 25 Jahre 12 Prozent
 - bis 28 Jahre 13 Prozent
 - über 28 Jahre 20 Prozent

Der XII. Bezirksmesse sind 144 Betriebsmessen vorausgegangen, auf denen mehr als 11 600 Jugendliche über 1680 Exponate gezeigt haben.

Sommerferien 1970 waren Klasse



Zum erfolgreichen Ausklang der großen Ferien richten wir einige Worte an unsere Kollegen. Die Sommerferiengestaltung aller Formen wurde von uns entsprechend den staatlichen Beschlüssen und betrieblichen Maßnahmeplänen vorbereitet und durchgeführt. 1970 konnten so 691 Schüler frohe Ferientage bei Spiel, Sport, körperlicher Ertüchtigung und touristischen Veranstaltungen erleben.

Bis auf wenige Ausnahmen hat es den Schülern in den einzelnen Ferieneinrichtungen gut gefallen. Das beweisen ihre begeisterten Briefe, von denen mehrere im „WF-Sender“ Nr. 30 veröffentlicht waren. Aber auch die Gewichtszunahmen der Kinder in den Ferienlagern Stollberg, Pohrsdorf, Dahlen und Friedrichroda sprechen dafür.

Eine erfolgreiche Feriengestaltung setzt das gemeinsame Wirken vieler Kolleginnen und Kollegen voraus. Besonders wichtig sind die Lager- und Gruppenleiter, die unter Zurückstellung persönlicher Interessen voll ihre Verantwortung wahrnehmen müssen. Mit großer Einsatzbereitschaft übten die Kollegen Wrobinski, Mißlitz, Scharsich, Stenner und Dachs diese Funktionen aus, um nur einige der Helfer zu nennen.

Nun ein paar Gedanken zum Lagerleben und seinen Problemen. Ordnung muß sein, besonders in einer Gemeinschaft, wo viele Kinder zusammen sind. Ist dies schon während der Schulstunden nicht immer leicht zu erreichen, um wieviel schwerer in der herrlichen Zeit der Ferien, der Zeit des Ungebundenseins, des Übersäumens voll Lebenslust und Lebensfreude. Die Gruppenleiter kommen aus allen Kreisen unserer großen sozialistischen Familie; aus Schulen, der Humboldt-Universität, aus unserem

Betrieb, nicht zuletzt sind es auch Hausfrauen und Mütter, die mitmachen. Nicht alle sind ausgebildete Pädagogen, sie haben mehr oder weniger pädagogische Kenntnisse und Erfahrungen. Aber jeder hat pädagogische Funktionen zu erfüllen. Und was es so an Situationen gibt, das ahnt keiner, der nicht einmal eine Gruppe von Kindern unterschiedlichster Temperamente betreut hat. In jeder Lage muß sich der Erwachsene hier bewähren, muß Vorbild sein, gerechte Entscheidungen treffen, heimwehkranken Mädchen trösten, über die Stränge schlagende Jungen zügeln — er muß Kamerad, aber auch Autorität sein.

Wir möchten an dieser Stelle den Gruppenleitern danken, die in vielfältiger Form dazu beitrugen, daß alle Kinder frohe Ferientage erleben. Dank aber auch den Leitern der Betriebsteile, Bereiche und Abteilungen, die trotz großer ökonomischer Aufgaben die angeforderten Kolleginnen und Kollegen freistellten. Es sei aber nicht verschwiegen, daß daneben noch immer Auffassungen und Meinungen anzutreffen sind, die Kollegen, die sich zum Einsatz als Ferienhelfer bereit erklären, wollten „bloß einen zweiten Urlaub“ haben. Diese leichtfertige Auffassung müssen wir zurückweisen. Zwölf Kinder drei Wochen lang zu betreuen, alle gesetzlichen und menschlichen Belange dabei zu wahren, damit die Kinder gesund und gut erholt zu ihren Eltern zurückkehren, das ist schon eine große Verantwortung.

Vieles, ja, das meiste, war gut in der Feriengestaltung 1970. Mängel und Schwächen, die noch aufzutreten werden in einer gründlichen Analyse ausgewertet. Das wird uns helfen, die Kinderferienaktion 1971 noch besser vorzubereiten.

Herbert Scholz, VA 2

Dienst im DRK wichtige gesellschaftliche Aufgabe



Im WF-Sender Nr. 28/1970 erschien ein kritischer Beitrag des Betriebskomitees des Deutschen Roten Kreuzes unter dem Titel „Muß das so sein“. Bereits in der Nr. 32 veröffentlichten wir eine Nachricht, wonach die berechtigte Kritik aufgegriffen ist. Der folgende Beitrag der Kollegin Henrion, 1. Vorsitzende, legt noch einmal grundsätzlich die Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes dar. Sie schreibt:

Als Massenorganisation des sozialistischen Gesundheitswesens sehen wir unsere Hauptaufgabe darin, den vorbeugenden Gesundheits- und Arbeitsschutz zur politischen und ökonomischen Stärkung unserer Republik zu verbessern, sowie alle notwendigen Maßnahmen für eine ausreichende medizinische Sicherung der Landesverteidigung zu treffen.

Wir müssen immer mehr erkennen, daß zu einem Mitglied des Roten Kreuzes in unserem sozialistischen Staat nicht nur eine gute praktische Rotkreuzarbeit gehört, sondern daß unsere Pflichten, abgeleitet aus dem Wesen des sozialistischen Humanismus, zugleich die bewußte Arbeit des Mitgliedes im Prozeß der sozialistischen Arbeit einschließt. Deshalb geht es in der ideologischen Arbeit mit unseren Mitgliedern des DRK nicht um irgendeine Erziehung, sondern um die sozialistische Erziehung von Menschen, die bewußt und schöpferisch an der Entwicklung unserer

sozialistischen Demokratie teilnehmen und unser Leben aktiv mitgestalten. Hieraus resultiert die Verpflichtung der DRK-Mitglieder im Kampf um die Erhaltung und Festigung des Friedens, im gesellschaftlichen Leben bei der Einhaltung der Prinzipien der sozialistischen Moral und Ethik und in der gesunden Lebensführung Vorbild zu sein und aktivierend auf alle DDR-Bürger einzuwirken.

Unsere Mitglieder müssen davon überzeugt sein, daß der Dienst im Deutschen Roten Kreuz eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe ist, die der Gesundheit unserer Menschen und der Weiterentwicklung unseres Staates dient. Ist diese Überzeugung gereift, setzen sich unsere Kameraden mit ganzer Kraft für ihren gesellschaftlichen Auftrag ein. Die Einsatzfähigkeit und die Wirksamkeit unserer DRK-Grundorganisation sind in hohem Maße davon abhängig, wie wir es verstehen, die Entwicklung und Förderung unserer Kader und die medizinisch-fachliche Qualifizierung aller Mitglieder im WF durch systematisches und gründliches Ausbilden zu verbessern.

Wir bitten auf diesem Wege nochmals alle Wirtschaftsfunktionäre, die großen Aufgaben nicht zu unterschätzen, sondern uns in unserer Tätigkeit behilflich zu sein, um die gesteckten Ziele zu erreichen.

DRK-Betriebskomitee
1. Vorsitzende — U. Henrion

Glückwunsch unseren Jubilaren

Der September hat es in sich, besonders viele Jubilare warten auf unsere Glückwünsche.

Den ersten herzlichen Jubiläumsgruß richten wir an Kollegin Erna Thiele (WS 1), die auf 20jährige Betriebszugehörigkeit zurückblickt.

Zum 12jährigen Betriebsjubiläum gratulieren wir folgenden Kolleginnen und Kollegen:

Ingrid Rausch (KM 32), Detlef Baumert (BT 3), Regina Krowczynski (RG 1), Ilse Rehfeldt (RG 3), Monika Henze (RS 1), Jürgen Klaus (TM 3), Margarete Röseler (KMS), Jürgen Stabenow (TAF 2), Jürgen Brzozowski (TM 2), Erwin Kappel (TM 2), Günter Rudolph (TM 2), Ursula Götz (DM 2), Dieter Zöphel (KM 3) und Eva Reimelt (TAF 1).

Unser nächster Gruß gilt all den Mitarbeitern, die in diesen Tagen 5 Jahre im WF tätig sind. Wir beglückwünschen Inge Seidel (ÖR 5), Gerhard Kölpin (BPE 2), Sylvia Becker (RBF 2), Renate Kämper (RBF 2), Detlef Perner (RBF 3), Gundula Thamel (RBF 2), Rosemarie Jähne (RBF 2), Dr. Horst Amoulong (RBT 1), Richard Thomas (RBT 2), Sieglinde Scholz (KM 1), Evelyne Schulz (KM 1), Gabriele Prompe (KM 5), Waltraud Baschin (KM 1), Joachim Stochay (KM 3), Meta Batz (KM 2), Karl-Heinz Lange (FT 2), Volker Pilawski (KT), Gerd Puder (KT), Hendrik Honnel (TM 2), Peter Kaczmarek (TM 2), Hans-Georg Kautz (TM 2), Dieter Kolescha (TM 2), Wolfgang Berfelde (TM 2), Helmut Heinzel (ÖZ 3), Ursula Bergien (TAF 3), Ursula Schimke (FH 4), Hildegard Blümke (FH 3), Annegret Beutler (FH 3), Gisela Szintay (FH 3), Käthe Voß (FH 3), Carla Meier (FH 1), Eveline Steller (KAW 2), Ursel Lehmann (KA 5), Detlef Finke (KA 5), Dietmar Bienert (RS 1), Werner Hoffmann (RS 1), Christa Wegner (RS 2), Ursula Hübner (RS 2), Ingeborg Meyer (RS 2), Marianne Reiß (TAF 1), Rolf König (TAM 2), Detlef Meene (TAM 2), Burkhard Lippold (TAM 3), Gerd Münch (TAM 3), Bruno Krüger (TAM 3), Kurt Zimmermann (TAM 3), Barbara Gruntzke (DG 1), Helga Kuschkow (DG 1), Harry Glenz (DG 2), Edeltraud Schulz (DG 2), Monika Ham (DG 3), Angelika Skibitzki (DG 3), Helga Schulze (DG 3), Brigitte Kubiatowicz (DG 4), Barbara Kirste (DG 4), Helga Lorenz (DG 4), Monika Lewin (DG 4), Dorit Rüge (DG 4), Christel Schmedje (DG 4), Ursula Hennig (DG 4), Günter Lenz (DG 4), Monika Haffke (DM 1), Peter Quatschinski (DM 1), Brigitte Kniffert (DM 1), Sylvia Skuza (DM 1), Elfriede Baum (DM 1), Christel Schüller (DS 1), Eveline Drechsler (DS 2), Ilse Dettbarn (DS 3), Helga Kräuter (DS 3), Rainer Wenzel (FFV 1).

Allen Jubilaren die besten Wünsche für Gesundheit und Schaffenskraft beim weiteren Aufbau unserer sozialistischen Gesellschaft.



ES SCHMECKT GUT nach sportlichem Wettstreit und fröhlichem Spiel. Wie im Vorjahr wird auch bei der WF-Olympiade 1970 das kalorienreiche Essen aus betriebseigener Feldküche im Kollegen- und Familienkreis von - hoffentlich! - zahlreichen „Aktiven“ und „Zaungästen“ mit Appetit verzehrt

Foto: Zahlbaum

WF-Olympiade startet

Es ist nun soweit: hier die letzten Informationen über unsere WF-Olympiade am 19. September 1970. In dem Riesenangebot an Disziplinen, die auf der „Tagesordnung“ unseres Sportfestes stehen, ist das vom MC Fernsehelektronik vorgeschlagene Geschicklichkeitsfahren für Motorräder und Mopeds etwas zu kurz gekommen. Deshalb die Bitte an uns, auf diese interessante Disziplin noch einmal hinzuweisen. Ausdrücklich wird versichert, daß es sich um ein leichtes Geschicklichkeitsfahren handelt, bei dem JEDER mitmachen kann. Vormeldungen sind nicht erforderlich, es genügt, wenn sich die Kollegen auf dem Sportplatz melden. Selbstverständlich gibt es auch hier Preise, Medaillen und Urkunden für die Sieger.

Ein zweites Wort zum Simultan - Schach: Interessierte Kolle-

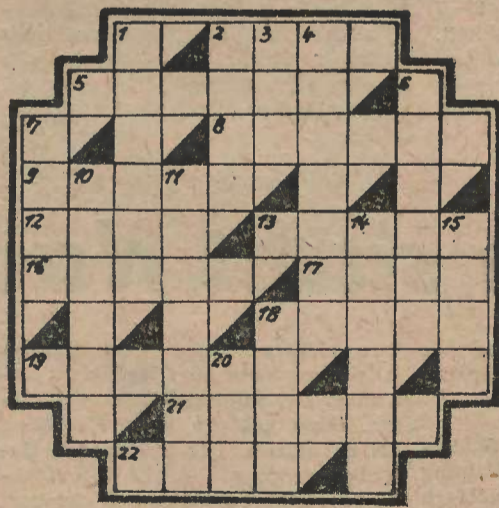
ginnen und Kollegen können sich noch beim Koll. Jatzko, RS 1 (Tel. 27 88), oder am Tage des Sportfestes selbst melden, um mitzumachen. Wie bereits berichtet, ist Kollege Jatzko bereit, an 10 Brettern zu spielen; wer ihn schlägt, erkämpft einen Preis. Im übrigen haben alle Schachinteressenten Gelegenheit, regelmäßig dienstags und mittwochs von 17.00 bis 22.00 Uhr bei der TSG-Oberschöneweide, im KWO-Bootshaus, zu spielen.

Abschließend erinnern wir an die „Kleine WF-Friedensfahrt“. Abfahrt um 9.00 Uhr vom Parkplatz WF (Turm). Mit hoffentlich vielen bunt geschmückten Rädern rollen wir im Demonstrationstempo (nicht auf Wettkampftart) zum Sportplatz Birkenwäldchen.

Wir sehen uns doch am 19. Bis dahin „Sport frei“!

Euer Franz Dünsch

KREUZWORTRÄTSEL



Waagrecht: 2. Sinnesorgan, 5. gefalteter Besatz, 8. Insekt, 9. Vermächtnis, 12. Nebenfluß der Fulda, 13. Dorfwiese, 16. Schweizer Mathematiker des 18. Jahrhunderts, 17. Zwang, Unbequemlichkeit, 18. Schiffssegel, 19. Oper von Gluck, 21. oströmischer Feldherr, 22. metallenes Schlagbecken.

Senkrecht: 1. Astronom und populärwissenschaftlicher Schriftsteller,

gest. 1948, 2. Rechtslösmachung im Mittelalter, 3. Eulenvogel, 4. Mischung von Stoffen in beliebigen Massenverhältnissen, 6. schönste Frau des klassischen Altertums, 7. Wiesenpflanze, 10. männlicher Vorname, 11. italienischer Dichter des 15./16. Jahrhunderts, 14. Schweizer Naturforscher des 16. Jahrhunderts, 15. italienischer Maler des 16./17. Jahrhunderts, 18. Geländeerhebung, 20. oberste Stufe der oberen Kreide.

Unsere Schachaufgabe



Paul Köller, Schwerin
Aus „Schach“ 1962
Matt in drei Zügen

Weiß: Kh2, Dh3, Tb3, Tg4, La5, Lb7, Se7, Ba6, d2, e5, f2, h5.
Schwarz: Kb8, Tc2, Tc4, Le4, Ba7, e5, d7, e6, g6, h7.

Zwei Figurenopfer ermöglichen die Lösung!

Auflösung aus Nr. 33 (Hannelius)
1. Dh6 (2. De3) Lxd2 2. Txe6 matt. 1. Kxe4 2. De3 matt.

Müller

Speisenplan

Woche vom 28. 9. 70 bis 2. 10. 70

Essen zu 0,70 M

Montag: I. und II. Weißkohleintopf mit Fleisch, Brot
Dienstag: I. Karbonade aus Hackfleisch, Kartoffeln, Sauerkohl; II. 1/2 gekochte Eier, Kartoffelbrei, Krautsalat

Mittwoch: I. Süß-saure Nieren, Reis, Gurke; II. Fleischhaschee, Kartoffeln, Sauerkrautsalat

Donnerstag: I. Rollmops, Remoulade, Röstkartoffeln, Möhrenrohkost; II. Bohnengulasch, Kartoffeln, Kompott

Freitag: I. Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelmus; II. Wellfleisch, Sauerkohl, Kartoffeln

Schonkost zu 0,70 M

Montag: Rührei, Kartoffelbrei, Stachelbeeren

Dienstag: Brühreis mit Huhn, Brot
Mittwoch: Kalbsragout, Reis, Kompott

Donnerstag: Hefeklöße, Heidelbeeren
Freitag: Gulasch gedünstet, Kartoffeln, grüne Bohnen

Essen zu 1,- M

Montag: Kotelett, grüne Erbsen, Kartoffeln

Dienstag: Thüringer Zwiebelfleisch, Kartoffeln, Sauerkohl, Kompott

Mittwoch: Gemüseeintopf mit Fleisch, Pudding mit Saft

Donnerstag: Bulette, Kartoffeln, grüne Bohnen, Obst

Freitag: Rinderroulade, Rotkohl, Kartoffeln

Änderungen vorbehalten!

Werkspeisung

Hallo, junge Leute! Hier spricht der WF-Jugendsender

Was es mit diesen GST-Funkbildern auf sich hat, entschlüsselt der Jugendsender in der nächsten Ausgabe auf der Mittelseite



APO-Anleitung

Auf der letzten Anleitung der AFO-Sekretäre am 17. September schätzten die Jugendfreunde die Mitgliederversammlungen dieses Monats ein. Weitere Themen der Tagesordnung waren: Verwirklichung des Maßnahmenplanes zur Vorbereitung und Durchführung der Verbandswahlen und Diskussion zum Vertragsabschluß zwischen der UdSSR und der BRD. Jetzt kommt es darauf an, in allen Gruppen konkrete Aufgaben zu erarbeiten, damit unsere Wahlen ein voller Erfolg werden.

Prominenten-Forum

Zu einem interessanten Forum mit prominenten Künstlern und Sportlern unserer Deutschen Demokratischen Republik ladet die Grundorganisation des BMHW auch die Jugendlichen von WF ein. Es findet heute, am 18. September von 15.45 bis 18.00 Uhr, im Kulturhaus „Ernst Schneller“ des Mansfeldkombinates „Wilhelm Pieck“, Berlin, Fließstraße 3-7 statt. Wir haben die Möglichkeit, uns mit den Gästen über ihr Leben, ihre Laufbahn und über politisch-aktuelle Fragen zu unterhalten.

Vortragszyklus

Ab Oktober dieses Jahres beginnt die Deutsche Staatsoper einen Vortragszyklus über Fragen des Musiktheaters für Jugendliche. Auch wir sollten diese Gelegenheit nutzen, um uns mit den großen humanistischen Kultur- und Kunstleistungen der Vergangenheit und der Gegenwart vertraut zu machen. Damit fördern wir die kulturelle und künstlerische Erziehung, streben nach hoher Bildung, entwickeln die eigene künstlerische Tätigkeit und Verständnis für den Reichtum der Kunst.

Für tiefere Kenntnis

Die Deutsche Staatsoper sieht in der musischen Erziehung unserer sozialistischen Jugend eine verpflichtende Aufgabe. Dabei geht es um die tiefere Kenntnis und die Bedeutung der sozialistischen National-Kultur. Folgende Themen sind vorgesehen: Die Oper heute, Werden und Entstehen einer Inszenierung, die Ausstattung einer Oper, ein Künstlerporträt, Diskussion über die zeitgenössische Oper „Der Prozeß der Karin Lenz“ und eine Führung durch die künstlerischen und technischen Einrichtungen.

Sektion Rudern sucht Nachwuchs

Nach den großartigen Leistungen der Leichtathleten unserer Republik konnten unsere Ruderinnen und Ruderer bei den Europa- und Weltmeisterschaften an diese schönen Erfolge anknüpfen. Neben den Ruderinnen, die drei Europameistertitel, einen Vizemeistertitel und eine Bronzemedaille erkämpften, trumpten unsere Ruderer bei der III. Weltmeisterschaft in St. Catherina (Kanada) auf dem „Henley Course“ mit drei Weltmeister- und vier Vizeweltmeistertiteln hervorragend in den sieben olympischen Bootsklassen auf. Allen Aktiven, Trainern und Funktionären übermitteln wir von dieser Stelle aus die herzlichsten Glückwünsche!

Diese Erfolge kommen nicht von ungefähr, sondern sind durch jahrelanges kontinuierliches Training,

persönliche Entbehrungen und die gute Arbeit der Trainer erreicht worden.

Neben Lust und Liebe zum Rudersport ist ein frühzeitiges Training wichtig, um unseren Vorbildern nachzueifern. So hat jede Sektion Rudern ihre Zielstellung im Deutschen Rudersport-Verband, um gemeinsam gute und befähigte Ruderer für internationale Aufgaben zu entwickeln. Unsere Sektion Rudern, die im schönen Bootshaus unseres Werkes beheimatet ist, hat alle Voraussetzungen, diese Zielstellung in die Tat umzusetzen. Das ist aber nur möglich durch die großzügige Unterstützung aller Belegschaftsmitglieder unseres Werkes. An dieser Stelle möchten wir besonders den Abteilungen VÖ und TG 2 unseren Dank für

ihre Unterstützung aussprechen. Allein mit dem zur Verfügung stehenden Bootsmaterial ist es nicht getan. Dazu gehören auch Menschen, die es nutzen. Wir fragen alle Betriebsangehörigen, ob sich ihre Töchter oder Söhne nicht dem Rudersport widmen wollen? In diesem Monat nehmen wir noch Jugendliche auf. Das Alter muß mindestens 10 Jahre betragen, und die Mindestgröße für dieses Alter soll 1,50 m sein. Jede weitere Altersstufe muß um 5 cm größer sein. Unsere Trainingstage sind dienstags und freitags ab 17.00 Uhr in unserem Bootshaus in Friedrichshagen, Hahns-Mühle 12. Neben dem Wettkampfsport wird auch für alle das Wanderrudern groß geschrieben. So lernen wir die herrliche Umgebung von Berlin auf dem Wasserwege kennen.

Es wäre schön, wenn viele Betriebsangehörige mit ihren Töchtern und Söhnen den Weg zu uns fänden. Im Winter treiben wir Ausgleichsport wie Waldlauf, Tischtennis, Handball und Schwimmen. Außerdem übernehmen wir an den Sonntagvormittagen die Boote, um so wieder für die kommende Saison startbereit zu sein. Bei allen Pflichten kommt auch der vergnügliche Teil nicht zu kurz. Bei Tanz, Spiel und Erfahrungsaustausch verbrachten wir schon viele angenehme und heitere Stunden. Nähere Auskünfte können Sie durch Kollegen Nakladal (App. 3169) oder Heinz Renner (App. 2838) erhalten.

Mit sportlichem Gruß
TSG Oberschöneweide
Abteilung Wuhlheide
Sektionsleitung